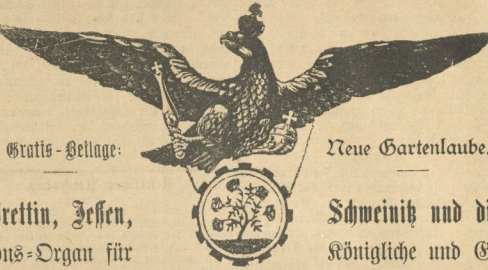


Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzustandspreisliste Nr. 582.



Gratis-Bellege:

Neue Gartenlaube.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

Die Einrichtungsgebühr beträgt für die feinsthaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Restamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

No. 29.

Dienstag, den 10. März 1903.

VII. Jahrg.

lokales und Provinzielles.

OC. Nachtr. verb. Aus Familienleben tief eingreifende, hochbedeutende Fragen liegen gegenwärtig wieder auf der Tagesordnung. Darnach, und mit ihm der Zeitpunkt, an welchem wiederum Tausende von Knaben und Mädchen die Schule verlassen sollen, um ins ernste Leben einzutreten. Da gilt es ein Wort über die Kinder, und so manchen ernsten Vaters, mander treuen Mutter ganzes Sinnes und Trachten ist von jetzt ab insonderheit auf die Beantwortung der einen Frage gerichtet: „Was soll unser Sohn werden“, wie führen und wie betreten wir den richtigen Weg, auf dem er seine Vorbereitungen beginnen kann fürs spätere Leben, den Weg, der ihn auf eine höhere Stätte führt, auf der er in Ehren bestehen kann, wenn es gilt, mit eigener Kraft den immer endenden Kampf um Dasein aufzunehmen und erfolgreich durchzuführen. Ja, da heißt es, ernstlich Rat zu halten und wohl zu bedenken, ob es nicht besser ist, den Sohn aus der Schule der Reifezeit in die Schule des praktischen, gewerblichen Lebens zu führen, ihn also zu einem tüchtigen, braven Meister in die Lehre zu geben, als ihm eine vermeintlich auf anderen Gebieten liegende rote und goldene Zukunft vorzugucken, in der sich hinterher von all den vielen fantastischen gelblichen und überflüssigsten Hoffnungen nur wenig, vielleicht gar nichts erfüllt. Nur der kommt heutzutage vorwärts, nur der kann bestehen und im Drängen und Drücken um die Existenz oben bleiben, wer etwas Tüchtiges gelernt hat und praktisches Können besitzt, welcher letzteres die Vorbedingung für das gute zukünftige Leben ist. Meint ich es gut drum mit euren Söhnen, ihr Eltern, so handelt danach: im Handwerk und Gewerbe ist noch viel Platz für einen jungen, intelligenten Nachwuchs, denn dann, kann er in erster Linie auf eigene Kraft, eigene Tüchtigkeit und eigenen Fleiß bauen, auf sein gutes Fortkommen für spätere Zeiten gesichert sein wird.

Heuartige Kartenbriefe werden demnach zur Ausgabe gelangen. Diefelben sind der Form und der Ausstattung nach jetzt in Gebrauch befindlichen Kartenbriefen entsprechend gearbeitet, jedoch aus hellblauen Karton ohne Wasserzeichen hergestellt. Neben diesen neuen Kartenbriefen werden die alten aus weißem Karton bestehenden Kartenbriefe aufgebraucht.

Für Briegervereine sind seitens des Ministers des Innern vor einiger Zeit neue Normalstatuten festgesetzt und genehmigt worden. Nach einer neueren Entscheidung soll die Annahme dieser Satzungen nur nach und nach bewirkt und insbesondere nur von denjenigen Briegervereinen verlangt werden, die sich neu bilden oder die nach eigener Entscheidung zu einer Wiedereingliederung ihrer Satzungen streiten.

Prettin, 5. März. Nach großes Glück im Unglück hatte in voriger Woche der Schmiedemeister W. in Gr.-Treiben, als ihm Nachts 11 Uhr der gewaltige Sturm seinen Viehstall einbrückte. Wäre nicht die Vorderfront des Stalles nach außen gefallen und hätte nicht der sogenannte Unterzug, welcher an den Giebelwänden befestigt und noch fest genug war, das zusammenstürzende Sparwerk aufgehalten, so wären sicher die im Stalle befindlichen 4 Stück Rindvieh und Schweine erschlagen worden. So aber konnten sie nach

Begräbung der Trümmer ganz gesund in Sicherheit gebracht werden.

Falkenberg, 6. März. Heute früh wurde das Möbelpaar Neßke aus Schlieben unter Schutz von 2 Polizeibeamten gefesselt nach Torgau transportiert. Während des Zuzugelages hier wurde das Möbelpaar mit tiefem Mitleid aber auch mit Empfindungen herzlichsten Mitleids für seine nun verlassenen 3 Kinder betrachtet. Heute machten die Täter den Einbruch tiefer Reue, doch soll der Mann vollständig über den Geizig der Tat schweigen, die Frau aber, ein bäreres unscheinbares Weib, alles zugegeben haben.

Domnitzsch. Der Sattlermeister Mühlhans in Mühlhans, aus Polzig gebürtig, mußte unlange geringfügiger Ursache sein Leben einbüßen. Durch einen Stoß am Arme entstand eine tiefe Wunde, welche eine Blutvergiftung zur Folge hatte und den Tod herbeiführte. — Gedrückt wird der Viehhändler und Landwirt Hermann Veier aus **Debligar**, gegen welchen wegen begangener Forstthat die Untersuchungschaft verhängt wurde. Veier ist 27 Jahre alt, ca. 1 Meter 67 Centimeter groß, hat dunkelblonde Haare, blaue Augen, hellblonden Schurzbart und auffallend rauhe Beine. Der Untersuchungsrichter des königlichen Landgerichts zu Torgau erließ, den Missethätigen zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis einzuliefern.

Am Mittwoch Nachmittag hatte der Bund der Landwirte eine öffentliche Versammlung nach Sieffens Hotel in **Falkenberg** einberufen, die von etwa 300 fast ausschließlich der Landwirtschaft angehörenden Personen besetzt war. An Stelle des durch Krankheit verhinderten Reichstagsabgeordneten Herrn Liebermann von Sonnenberg sprach Herr Dr. Jahn vom Bund der Landwirte in 40 Minuten seinen Vortrag. Er entwickelte ausführlich das wirtschaftspolitische Programm des Bundes der Landwirte und kam dann auf die bevorstehenden Reichstagswahlen unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in den beiden Wahlkreisen Torgau-Liebenwerda und Mühlhans-Schweinitz zu sprechen. Redner betonte hierbei, wie notwendig es sei, daß diese rein ländlichen Wahlkreise Vertreter im Reichstage haben, die den Anschauungen und Interessen der Bevölkerung Rechnung tragen. An die von lebhaftem Beifall begleiteten Ausführungen des Herrn Dr. Jahn schloß Herr Rittergutsbesitzer Vornmann-Saathaupt an, der darauf hinwies, daß nach den in den beiden vorherbezeichneten Wahlkreisen gegebenen Verhältnissen Gegenläufige Stand und Land eigentlich nicht beständen, denn hier hänge der Bauer von Städten und die Städte von Bauer ab, habe der eine kein Geld, so fehle es auch dem andern. Alle Fortreibungen sollten deshalb darauf gerichtet sein, die Beziehungen zwischen Land und Stadtbevölkerung zu bessern, was dem Mittelstand in Torgau-Liebenwerda und in Mühlhans-Schweinitz von ausgleichgebender Bedeutung sei, nur förderlich für beide. Darauf sprach Herr Landtagsabg. Graf Zverghaus, daß bei keiner Verdrängung durch vorstehenden Reichstagswahlen Anblick an schlüssig einander durch Aufstellung eines gemeinsamen Kandidaten gefunden haben, so daß man an die Zukunft die besten Hoffnungen zu knüpfen berechtigt sei.

Falkenberg, 6. März. Die Wanderung der Schafengänger hat begonnen und nimmt ständig zu. Schon seit etwa 14 Tagen bringen die Jüge täglich eine ganze Schar

dieser Leute. Das Polenterrain des hiesigen Bahnhofs wird bald wieder auf Wochen von früh bis spät belebt sein.

Ortrand. Der Gutsbesitzer Wilhelm Busch in Blochwitz in Sachsen hatte sich vor ca. 8 Tagen beim Abladen von künstlichen Dingen eine kleine Verletzung an der Hand zugezogen, welche sich derart verschlimmerte, daß seine Ueberführung in das Krankenhaus nötig wurde, wofür der Arzt Blutergüsse schickte. Ob Busch wieder geheilt werden kann, ist noch sehr fraglich.

Kirchheim l. S., 1. März. Seit länger als 7 Monaten hat man in Weßen unserer Stadt, in der Nähe des Weinberges, nach Wasser gebohrt, aber keins gefunden. Wie wichtig gesundes Wasser gerade für unsere Stadt ist, geht daraus hervor, daß der Staat sogar swimal 1500 Mark als Beihilfe hierzu gegeben hat. Alle Versuche aber blieben erfolglos. Von dem vielen Gelde, das man beim Bohren nach Wasser verbraucht hat, sind nur zwei Brunnen mit einem sehr geringen Wasserertrag entstanden. Unsere Stadt hat nach wie vor nur den einzigen Brunnen vor dem Rathaus, der gesundes Trinkwasser liefert. — Unsere Stadtväter gehen mit Eifer daran, eine Gasanstalt zu errichten. Tüchtniker haben zu verschiedenen Malen Vortrag gehalten und die Vorteile des Gaslichtes hervorgehoben. Am vergangenen Freitag fand nun als einziger Punkt auf der Tagesordnung der Stadtverordnetenversammlung: Vergebung des Baues einer Anstalt. Nachdem man alle Vorteile hervorgehoben hatte, wurde die Vorlage noch einmal verlag. Man hofft, zum 3. Geschäftsjahre an einen Uebernehmer zu erzielen, der mit jedem Jahre wächst, so daß damit nach vielen Jahren die Schuld von 110 000 Mk. getilgt werden könnte. — Der Herrlicher Karl Fiedler von **Frauenwald** wurde in Meinungen zu einem Mann und zwei Wochen Gefängnis verurteilt, weil er das Fleisch von einem am Hofe verordneten Schwein zum Genuß verkauft hat.

Halle, 4. März. Für das Denkmal, welches Prof. Maerder seitens der deutschen Landwirte errichtet werden soll, sind bisher 40 000 Mk. gesendet worden.

Salzwedel, 5. März. (Eierfuchtsdrama.) Seit längerer Zeit unterhielt der Hausdiener Bernau mit einem Mädchen Beziehungen, die durch die vor einigen Tagen erfolgte Verheiratung der Geliebten mit einem andern Mann ein Ende fanden. Bernau hatte dem Mädchen wiederholt droht, es zu erschlagen, wenn es sich verheiratet würde. Trotzdem kam die junge Frau zu ihm in die Wohnung, um ihm beruhigende Vorstellungen zu machen. Der Eierfuchtsige zog aber sofort einen Revolver und schoß ihr zwei Kugeln in den Kopf. Nach einem furchtbaren Aufschrei sank die Getroffene tot zu Boden. Der Verbreiter stellte sich unmittelbar danach durch einen rituellen Schwur.

Stahlfurt, 1. März. (Wiel hilft viel.) Nach diesem nicht immer zutreffenden Rezept hat der Herrlicher Meier im benachbarten Neuborf gehandelt, indem er eine Arznei, welche ihm gegen Leishämmeren nur tropfenweise einnehmen verordnet war, auf einmal zu sich nahm. Die Folgen dieser unbedenklichen Anwendung stellten sich nur zu bald ein; in kurzer Zeit war M. eine Leiche. Er hinterläßt Frau und 6 Kinder.

Große Unruhe herrscht in der Altmark seit einigen Wochen auf dem platten Lande. Es vergeht kein Tag, ohne daß von Einbrüchen und Diebstählen in altmärkischen

Ortschaften gemeldet wird, und leider gelingt es nicht, der Täter habhaft zu werden. In einer Nacht wurde in dem Dorfe Mühlstein an sechs Stellen eingebrochen; in Jahrdorf und Nubau wurden innerhalb 14 Tagen verschiedene schwere Einbruchsdiebstähle verübt. Von Spürhunden beimgesucht wurden nächstlicher Weile das Forthaus zu Alt-Meyn, das Dorf Guman, die Ortshäuser Broome, Preker, Hefenau. Im Dorfe Hufenen ist man an Diebstähle schon so gewöhnt, daß die Bewohner sich in ihr Schicksal ergeben haben. Viel gefohlen wird auch in Debitz: siehe, Katenhof, Krenhof, Kleinau, Mellin, Abendorf. Man hat es offenbar mit einer wohlorganisierten Diebesbande zu thun, die sich auf das Land verteilt hat und sich den Nachforschungen der Sicherheitsorgane geschnigt zu entziehen weiß.

Der mecklenburgische Hofskandal. Aus Anlaß des mecklenburgischen Hofskandals, in dessen Mittelpunkt bekanntlich die Großherzogin Anhaltin steht, wird von M. N. N. von hervorgehoben mecklenburgischer Seite mitgeteilt, daß die Großherzogin Anhaltin morgantlich sich wieder vermählt hat und zwar mit einem russischen Wärbentrag. Von anderer Seite wird gemeldet, daß die Holle, die im kaiserlichen Hofskandal der Sprachlehrer Girou gespielt habe, hier sogar dem Leibschreiber angefallen sein soll.

Oelmitz l. S., 28. Febr. (Schweinefäulen gespielt.) Am Mittwoch haben, wie die „Dresd. Nachr.“ mitteilen, in Oelmitz drei 4 bis 6 Jahre alte Knaben auf einer Meise „Schweinefäulen“ gespielt; einer hielt den kleinen Spielkameraden und der dritte versetzte dem letzteren mit einem Taschmesser einen ziemlich tiefen Schnitt in den Leib. Als die beiden sahen, was sie angerichtet, erschriekten sie die Flucht; der erschrockene Junge wurde von Hüftankommenen in den Eltern getragen, wo er aber schwer krank darniederliegt. (Man sollte die Kinder marnen vor derartigen Spielen und darauf achten, daß sie in solchem Alter noch kein Messer in die Hand bekommen, vor allem aber sie nicht beim Schlachten zusehen lassen, wie dies leider immer noch überall geschieht!)

Charandt. Aus einem Orte der Umgegend wird folgendes berichtet: Kam da neulich eine Zigeunerin zu einem biederem Handwerker und bettelte. Um sie los zu werden, erließ sie etwas; es war ihr nicht genügt und da bot sie dem Herrn ihr Wafragen an. Der letztere fragte sie, ob sie alles wisse, was die Zukunft brächte. Die Zigeunerin erwiderte; „Gewiß weiß ich das, was geschehen ist und was kommen wird, ich habe es von meinen Großeltern und aus Erfahrung gelernt.“ „So Sie wissen also, was die Zukunft bringen wird,“ fragte der Herr und gab ihr eine derbe Ohrfeige, „haben Sie das auch gewußt?“ Das Weib trat schleunigst den Rückzug an.

— In vielen Orten des oberen **Vogtlandes** wurde in der Nacht zum Donnerstag ein Erdbeben von einer Bestigkeit verübt, wie sie in der gegenwärtigen Erskütterungsperiode noch nicht empfunden wurde.

Zur Bekämpfung des Rurpisschertums hat sich nach der „Nat.-Ztg.“ in Berlin eine Gesellschaft gebildet. Dem Verein sind bereits eine größere Zahl von Ärzten und Laien aus den verschiedenen Ständen beigetreten. Zweck der Gesellschaft ist die Auffklärung des Publikums.

Polnische Rundschau. Deutschland.

Es ist bekannt, daß die Verbesserungen der modernen Kruppentouren in der Infanterie-Schießschule einer tiefen Prüfung unterzogen und eingehende Versuche mit neuartigen Waffen sowie mit Munition und Geschossen unternommen werden. Die in letzter Zeit stattgefundenen Versuche mit neuen Gewehrmodellen haben nicht dazu geführt, daß die Generalsektion die Lieberlegenheit irgend eines Gewehres über andere jegige Infanteriewaffen anerkennen könnte. Dagegen haben Schießproben mit einem kleineren Geschöß und einer anderen Pulverart zu besonders günstigen Resultaten geführt, indem man voraussichtlich zu einer Einführung dieses verfeinerten Schießmaterials schreiten wird. Es ist dies um so mehr mit Freunden zu begründen, als die bisherige Waffe beibehalten wird und nur die Munition eine Abänderung erfährt. Eine Ausführung in der manövrierehenden Form in großen Kalibern würde, ist also angedacht. Die Schießresultate mit der neuen Patrone haben eine erhöhte Treffsicherheit der Flugbahn und eine noch größere Genauigkeit ergeben als bisher erzielt werden konnte. Gleichzeitig würde auch eine wenn auch nicht bedeutende — Gewichtverminderung der Munition eintreten.

Die Mitteilung, daß König Wilhelm von Württemberg dem Herzog Wlodek zum Hauptberuf eingesetzt worden sei, wird jetzt in Stuttgart bestritten. Die Herrschaft Karlsrue geht in den Besitz des Königs über, dessen Interessen dadurch sehr beträchtlich erhöht — man spricht von 500.000 Mk. jährlich — werden. Die prächtige Morartsherrschaft ist 24.000 Morgen groß. Das Jagdschloß Karlsrue wurde 1750 vom letzten Herzog von Württemberg-Deis, Karl Christian Erdmann, erbaut.

Der Sultan telegrafisierte an Kaiser Wilhelm, daß er ihm für die freundschaftlichen Anschläge in der manövrierehenden Frage dankt, die ihn hauptsächlich dazu bestimmt hätte, den Fortschritten Rußlands und Österreichs nachzugehen. Gleichzeitig drückt der Sultan seine Freude über die Orientreise der ältesten kaiserlichen Prinzen aus.

Niederlande.

Die holländische zweite Kammer wird über die Antirefugegesetzentwürfe der Regierung beraten. Voraussichtlich werden die Eisenbahnangelegenheiten die Streifenklärung noch bis dahin hauptsächlich sein. Ebenfalls herrscht noch völlige Ruhe. Der Sozialistenführer Troelstra ist an der Influenza erkrankt.

Frankreich.

Die Deputiertenkammer setzte die Beratung des Finanzgesetzes fort und nahm einen Antrag an, durch den die Sozialistenabgaben um 1 Prozent erhöht werden. Der Mehrvertrag soll für sanitäre Maßnahmen in armen Gemeinden verwendet werden. Darauf nahm das Haus das genannte Budget mit 371 gegen 32 Stimmen an. Der Senat behandelte eine Interpellation an den Gesundheitszustand in der Armee. Treille legte dar, daß Frankreich genötigt sei, von 293.000 jungen Leuten 207.000 in Dienst zu stellen, während Deutschland bei 500.000 Gehuldsunge-

plichtigen eine bessere Auswahl treffen könne. Die deutschen Truppen seien deshalb überfordrungsreicher als die französischen. Auch seien die deutschen Kalibern gelinder eingerichtet. Nebenher verlangt, daß ein ausreichendes Sanitätskorps organisiert und zahlreiche Militärhospitaler geschaffen werden.

Rußland.

Eine Entschädigung über die russischen Finanzen und über die tolle Wirtschaft des russischen Finanzministers von Witte bringt die "Londoner Finanzchronik". Es wird darin nachgewiesen, daß die sämtlichen offiziellen Angaben des Finanzministers, die seinen wiederholten Bumpversuchen im Ausland zugrunde lagen, Schwindel sind, daß die Nettoschuld Rußlands um nicht weniger als 3193 Millionen Rubel zu gering ist und die Konsumkraft Rußlands viel zu hoch angegeben worden ist.

Türkei.

Die täglich einlaufenden Meldungen von blutigen Zusammenstößen türkischer Truppen mit aufständischen Banden in Macedonien rufen auf der Spitze große Beunruhigung hervor. — Nach Berichten der Korpskommandanten würde jeder Versuch, die Albaner zu entwaffnen, einen sofortigen allgemeinen Aufstand herbeiführen zur Folge haben.

Österreich.

Der Finanzplan für das Heeresbudget 1903/04 beziffert die Gesamtausgaben auf 34.245.000 Kronen, den Mannschaftsbestand auf 235.761, ausschließlich der Truppen im Indien.

Japan.

Immer weitere Staaten schloßen sich an die starken Erhöhungen im neuen deutschen Zolltarif mit Gegenmaßregeln zu beantworten. In den neuen Vorschriften, die die norwegische Regierung dem Storting zur Aendernde des Zolltarifs vorgelegt hat, über die das "Berl. Tagebl." berichtet, sind die Sätze auf mannigfache Waren, die vorwiegend aus deutschen Ländern eingehen, wesentlich gesteigert z. B. auf Klaviere, auf Wachstücker, auf Zement. Auch im schwedischen Reichstag sind Maßnahmen gegenüber dem neuen deutschen Zolltarif angeregt worden.

Brasilien.

Der Oberkommissar für Südafrika, Miller, eröffnete eine Konferenz zur Beratung über neue Bahnhöfen in Transvaal und der Provinz Natal, wobei er erklärte, die Bahnhöfe in den neuen Kolonien würden künftig nicht als gebundene Organisationen bestehen, sondern gemeinsames Eigentum der Bewohner jeder Kolonie sein. Von der garantierten Anleihe würden fünf Millionen für den Zweck des Aufbaus des Bahnnetzes abgetrennt werden. Im ganzen schätze er die Kosten der notwendigen Bahnbauten auf zehn Millionen.

Mexiko.

Die große Erhöhung der amerikanischen Marineausgaben wird zusammen fast 82 Millionen Dollars betragen, wobei er erklärte, die amerikanische Marineausgabe wird zusammen fast der Venezuela-Affäre und als Antwort auf die Vororgänge vor aggressiven Plänen Deutschlands aufgefaßt. Die "Times" läßen durch ihre Korrespondenten in Wien und Paris andeuten, hinter den österreichischen Vertreterörungen eines zentral-europäischen

Zollvereins stehe die deutsche Regierung, die immer nach neuen Waagen gegen Amerika fände.

Das Repräsentantenhaus nahm in seiner Schlussfassung den Bericht der gemeinsamen Kommission beider Häuser über die Marine-Vorlage an, welche Präsident Roosevelt noch vor der Vertagung unterzeichnete. Das Gesetz bewilligt die Mittel für den Bau von drei Schlachtschiffen zu 12.000 Tonnern und drei Schlachtschiffen zu 13.000 Tonnern Gewicht. Indes sind keine Mittel für den Bau von Kreuzern, der ursprünglich von den Senatoren geplant war, vorgesehen. Für Munitionsbeschaffung wurden 1.500.000 Dollars ausgeteilt, darunter der Betrag von 120.000 Dollars zu Preisen für Seidenweben. Die Vorlage betreffend die weitere Erhebung der Zölle auf den Philippinen ist nicht mehr zur Verabschiedung gelangt.

Deutscher Reichstag.

27. Sitzung.
Im Reichstag wiederholte sich die diesjährige Eisenbahndebatte, welche im preussischen Abgeordnetenhause anlässlich des Besuchs des "neuen Herrn" begonnen worden ist. Zunächst unterscheidet man sich nach dem Teile beim Ort des Reichstagesabermals über das Qualitätsrecht der Eisenbahndarsteller, wobei Herr Strobel von der äußersten Linken die Sache der Arbeiter führte. Als dann der Ort der Vertagung der Reichstagesarbeiten zur Beratung kam, erließen Minister Dubde, der Chef dieser Vertagung, am Bundesratspräsidenten nach sofort nach den Reichstagesarbeiten an dem Reichstag das Wort zu einem feinen Programmrede. Er behauptete sich nicht als Gegner jeder Tarifreform, aber er lehnte jedes Tarifexperiment ab, welches die Finanzen in Gefahr bringe. Bedenklicher er es als seine eigene Ansicht war, auch als eine unbedachtliche Aufhebung für den Wohl seiner Beamten und Arbeiter tätig zu sein, und schloß mit der Erklärung, daß er keines der politischen Rechte eines Abgeordneten ansetzen wolle, dessen Dialekt ein Schiller derjenigen Stoles weit überlegen ist, und der sich auch sofort einen Dringungsruß holt, als er den angestrebten Schritt mit dem Qualitätsrecht in Erwägung des bestehenden Ministere, der den hamburger Eisenbahnerverband gedeit, beschließt und Uge nannte. Die Arbeitersoll, erklärte Derrn, werde allen Schwierigkeiten der Minister mit Mühen begegnen. So lange nicht die Anerkennung der Arbeiterorganisationen ausgeprochen ist, Minister Dubde war in keiner Entgegung eigig bereit, das politische Moment völlig auszuhebeln. Er habe als Leiter des Eisenbahners mit dem Qualitätsrecht namentlich auch für den Preisfall vorzuziehen, und diese Gefahr werde niemals der hamburger Eisenbahnerverband, dessen Eisenbahner ein zu weit gehendes Anrecht auf den gemeinsamen Elemente nicht in seinen Bereich hineinziehen lassen. Entscheidend sei auch nicht zu bezweifeln, daß diese Gefahrbeit bei den reuiz, lässigen Eisenbahner bei dem Qualitätsrecht in Erwägung des Beschlusses traten Werner (Ausschuss) und Camp (Reichspartei) auf die Seite des Ministers, während Derrn und Strobel sich weiter rüchliche Anträge geben, Herrn Dubde und sein System ins Unrecht zu setzen. Dem Abgeordneten Stresemann (national) wurden verschiedene neue Bahnverbindungen zwischen der Pfalz und dem Elsaß, u. a. Bismarck und Pfalz, bestritten. Ein Geheißer erklärte jedoch, daß eine neue Bahn und zwei Nebenlinien mehr gebaut haben würde. Bis 6. Uhr erzielte das Haus den Eisenbahntitel und bewilligte dabei entgegen dem Antrag der Budgetkommission die letzte Rate von 1.293.000 Mk. für die Bahn von Ostpreußen nach Deutsch-Ost. Morgen 11 Uhr: Etat des Qualitäts- und des Reichstagesabermals.

27. Sitzung.

Im Reichstag wurde die zweite Beratung des Etats beim Ort der Reichstagesarbeiten fortgesetzt. Zum Ausgangspunkt der Debatte des Staatsvertrags lag ein Antrag des Abg. Dr. v. Dambrowski-Bomslan vor, wonach in Zukunft die Handelsmittels-Ein-

tragung von weltlichen politischen Namen mit der Eintragung „dem Bürgerlichen Reichsrecht entsprechend" angehängt werden soll. Abg. Benjamini (fr. Abg.) dankt zunächst die Einberufung zweier Kommissionen zur Beratung des Staatsvertrages und des parlamentarischen Staatsvertrages. Diesen Kommissionen dürfe man nicht vorgreifen. Dagegen wünscht er die Frage des Staatsvertrages, der bedingten Begründung über bedingten Staatserklärung jetzt gestellt zu haben. Das Recht der Begründung müßte vom Reichsteile allein gegeben. Die gemeinschaftlichen Verfügungen der deutschen Juliusbrüder vom 13. Dezember 1902 müßten zur Grundlage der Reichstagesberatung gemacht werden. Neben begründete es als einen „crulus vitiosus", mit dem Staatsvertragsgesetz die Feststellung der Staatsreform voran zu stellen. Richter und Staatsanwälte sollten von der Pflicht der Anwesenheit bei Sitzungen entbunden werden und die roten Blätter an den Säulen sollten in Wegfall kommen. Neben brachte eine Stellungnahme zur Sprache, wonach der vertriebenste Staatsvertragsbesitzer hätten können, obwohl der Staatsanwalt noch am Spielplatz vorher auf die beachtliche Frucht aufmerksam gemacht worden sei. Unmöglich ist es auch fernher noch, daß Preußen den Reichsteil ausfinden will, wenn die Säulen sich noch verpflanzten. 18 Prozent der preussischen Volkszahl außerhalb Preußens zu verkaufen. Der große Ungehörigkeit nicht lassen, ebenso die preussische Verfassung, soweit sie eine Forderung des Reichsteiles enthält. Die Streitigkeiten für Staatsvertragsdruck und leichten Diebstahl seien viel zu hoch. Neben trat die Reformierung des Dynamitgesetzes und des Explosivstoffgesetzes voran. Die Verhandlung wurde sich gegen eine von dem Vorredner früher vorgebrachte Behauptung, daß die Richter des Reichsteiles besser Recht sprechen wie die des Reichsteiles, auf als Zeichen der Reichsteile. Die Streitigkeiten könnten er nicht geben. Mit dem Staatsvertrags hoffte die Regierung zu einer günstigen Regelung zu kommen.

Kolonien.

Ueber die Chinaeinfuhr in Samoa hat Gouverneur Dr. Solf, der sich auf seiner Rückreise vom Urlaub, in China aufgehalten hat, einem Vertreter der „Samoa-Ztg." folgendes mitgeteilt: Die chinesischen Behörden haben sich bereit erklärt, die Genehmigung zur Auswanderung von chinesischen Stülk nach Samoa zu erteilen. Bei seiner Ankunft in Swatara fand der Gouverneur bereits ein Schreiben des Administrationsmandatins vor des Inhalts, daß er im Auftrag des Vorgesetzten von Auanuanu und Kuanngi dem Gouverneur zur Erreichung des Ungehörigkeit beihilflich sein solle. Der holländische Konsul in Swatara hat es übernommen, die Verhandlungen mit den chinesischen Konsulbehörden über Auswanderungen und Einführung zu übernehmen. Die Verhandlungen, unter denen vom samoanischen Gouvernement die Einfuhr von Chinesen gestattet wird, sind: Die Stülk dürfen keinen Handel treiben, kein Land erwerben und müssen nach Ablauf des kontraktlichen Webers auswandern. Die Anwerbung in China geschieht unter dem Beifund eines Sanitätsbeamten, ebenfalls die Ausschiffung in Apia. Die als gewohnt befundenen werden gelandet und vom Gouvernement an die Interessenten verlost. Die Bedingungen des Webers in Kanton sind freie ärztliche Behandlung, Erlaß von Maßregeln für die Garantie einer gerechten Behandlung, Freizügigkeit des Lebensunterhalt der Stülk ermöglichenden Lohnabgaben und Garantie für die Aufrechterhaltung der Ordnung. Der Gouverneur beabsichtigt, einen besonderen Beamten, ähnlich dem „Protector of Chinese" in englischen Kolonien, anzustellen, dem die Kontrolle der Befolgung sämtlicher für die Chinesen zu er-

Antonie.

Laut freiliebende Mädchen sagten sich, und als Antonie das Fenster öffnete, schloß sie die Falzen, fühlte, leichte Luft entgegen, die sie mit Englishen einatmete. Waren nicht dort die launigen, verfluchten Plätze in den Dinen, wo sie so oft mit Sievert und Magda gelassen hatte, indes Melanie und Carlo selbst sie verzehnten allenthalben geschloß? Damals hatte sie sich nicht gewandt, daß man in Toilette, Diner und Gesellschaften trotz für ein schöneres Herz finden könne. Es lag auch kein Trost darin, sie hatte ihn verzehnten gesucht — aber hier mußte sie ihn finden, hier, wo sie froh und heiter gewesen war, wo ihr das Leben ausgelacht und keinummer, keine Sorge, keine Trauer ihr Herz bedrückt. Hier mußte der beängstigende Traum verfliegen, der zwischen damals und heute lag.

Ohne sich um Melanie zu bekümmern, ohne ihrer nur zu gedenken. Sie fuhr hinaus und dem Guckfenster zu, wo Magda mit ihrer Mutter wohnte. Sie hatte nichts vergessen, sie erkannte jedes Guckfenster, die kleinen, mit kimmerlichen Blumen besetzten Gärten, über welche der Wind immer wieder den seinen Sand wegtrieb, die niedrigen wie mit einem schwarzen Messer in Höhe der Säulen abgemessenen Büume und Büsche. War es nicht erst gelassen, daß die Zügel verlassen hatte? Lag wirklich so viel, so unendlich viel dahinter?

Vorwärts! fies Antonie die Gaststube auf, doch hatte das Geruch die dennoch verateten. Aus der halb offenen stehenden Richtentür flangen ihr die Worte entgegen: „Bringst Du die Milch, Mele? Komm schnell, Mutter wartet schon."

Antonie folgte der Stimme. In der kleinen, aber ungemein saubereren Küche stand ein schlankes junges Mädchen am Herd und kochte etwas. Sie drehte sich nicht um, ihre ganze Aufmerksamkeit galt der Pfanne, in der sie mit einem Löffel herumkührte.

„Gib die Milch her, Mele!"

„Ich bringe keine Milch und bin auch nicht Mele," sagte Antonie, und das junge Mädchen sah sich um, nicht ohne die Pfanne zugleich von Feuer zu heben.

Nur einen Augenblick zögerte Antonie, dann erkannte sie Magda trotz der Veränderung, die die Jahre in ihr hervorgerufen. Ihre Stellung war natürlich, das braune Haar nicht aufzuklären, die schlanke Figur herragte die Antonies, die kranken Wangen hatten einen kellerwolkteren, tieferen Blick und leuchteten in unverkennbarer Freude bei Antonies Ansicht auf.

„Kennen Sie mich noch? Ich bin Antonie, Sie sind Magda. Haben Sie sich noch vergessen?"

Magdas freudige Begrüßung überzeugte Antonie von Gegenteil.

„Liebste, Mele, was machen Sie in der Küche? Sie kochen doch nicht selbst!" rief Antonie. „Sie halten doch ein Mädchen, nicht wahr?"

„Gewiß, aber ich muß doch Alles selbst können sonst — sonst kann ich die später mein Haus nicht in Ordnung halten," antwortete Magda. „Ich bin verlobt und möchte gern für meinen Mann Alles selbst tun."

Verlobt! Antonies Neugier war zu groß, um nicht auf der Stelle befriedigt zu werden. Sie erfuhr, daß Magda mit Alwin Vothler, einem jungen Beamten, verlobt war, die Hochzeit im Herbst sein sollte und ihre Mutter dann zu ihnen ziehen werde. „Ach Vergeltung, wo Alwin Beamter ist," sagte Magda mit glänzenden Augen. „Aber nun kommen Sie herein zur Mutter, sie wird sich eben so freuen, Sie wiederzusehen."

Ehe sich die Beamtin von ihrem Stuhle erheben konnte, war Antonie vor ihr niederkniet und hatte mit leidenschaftlicher Inbrunst ihre Hand an ihre Lippen gedrückt. Auch die

Beamtin erkannte sie sofort, es war ganz die Antonie von früher, eben so ungeschickt, eben so liebslich, eben so rein. Nur war ihre Schönheit gereifter, der Ausdruck des feinen Gesichtes nicht mehr so kindlich, in dem großen dunklen Augen lag eine verhaltene Weisheit, die einen letzten Schleier über die kraftvolle Schönheit warf.

„Sind Sie allein hier oder —?" fragte die Beamtin, als sie die erste kimmerliche Freude Antonies gemahnt hatte.

„Meinen Sie, ob die ganze Karawane von damals wieder da ist? Nein, ich wenigstens wäre dann zu Hause geblieben." Antonies Stirn verfinsterte sich, schon die erste Stunde ließ sie empfinden, daß die Zeit nicht auszulassen war, daß sie nicht verpassen konnte. „Ich wollte die Zügel ganz für mich haben, deshalb kam ich so zeitig, ich wollte ganz allein sein. O, viele Nähe, viele Stille, viele Frieden — wie habe ich mich danach gelehnt! Wie sind Sie zu bedenken, die sich hier so von der Welt abschließen können!"

Die Beamtin lächelte. „Solche Wünsche, deren Erfüllung nicht in unserer Macht liegt, werden leicht ausgeprochen. Die Jugend weiß noch nicht, welche Kämpfe erst zu bestehen sind, ehe die Einsamkeit, die Stille als ein Glück, eine Wohlthat empfunden werden können."

„Aber hoffentlich, Sievert Wulf endlich einmal wiederzusehen, er hat die Kette aber wieder verbrochen," sagte die Beamtin lächelnd.

Antonie erzählte, was sie von ihm wußte, was ihre Unsel von ihm getrag, welche schöne, glänzende Zukunft er für ihn hoffe, und die Beamtin dachte des jungen Kaules hinter dem grünen Deiche. War die Stunde der Verlobung, des Friedens endlich herangekommen?

Magda begleitete Antonie durch die Dinen an den Strand, nachdem sie gemeinschaftlich das einfache Frühstück eingenommen hatten.

„Ich freute mich, so viel Gutes über Sievert zu hören," sagte Magda, als sie die Dinen zogen. „Wie wird sich Ihre Mutter freuen!"

lassenden Vorarbeiten zur Arbeit gemacht wird und die Vertretung der Chinesen gegenüber dem Interessenten und dem Zustandekommen der von der Samoa-Gesellschaft eingeleiteten Einführung von Chinesen an andere nicht erfüllt werden. Dr. Solf glaubt, daß Mißstände, die mit der Einführung von Chinesen in gesundheitsvoller und stützlicher Beziehung sich einschleichen könnten, durch Kontrollmaßregeln vermieden werden könnten. Seitens der Samoaner erwartet er keine Unregelmäßigkeiten. — Herr N. Deuten, der Direktor der Deutschen Samoa-Gesellschaft, teilt mit, daß 300 Chinesen gegen Ende März in Apia eintreffen werden. Der monatliche Lohn für den Mann alle Leistungen eingeschrieben, dürfte 50 M. Monatslohn betragen. Eine andere Plantagegesellschaft will es mit Japanern verbinden.

(Es mag vielleicht im Interesse der Plantagen liegen, Chinesen einzuführen, weil andere Arbeiter nicht zu erhalten sind, in dessen kann man sich einer gewissen Beklemmung angesichts dieses Verhältnisses auf Samoa nicht enthalten.)

Nachricht des Kaisers Glaubensbekenntnis

Eine Behauptung der sozialdemokratischen Münchener „Post“, wonach Sr. Majestät der Kaiser und Königin in dem „Grenzboten“ veröffentlichten Brief an Admiral Hollmann über das Thema „Wabel und Bibel“ nicht selbst verfaßt haben soll, wird von der „Münchener Post“ in ihrer Zeitung mit Behagen bretteget. Es wird festgestellt, daß dieser bedeutende Brief vom ersten bis zum letzten Wort aus der Feder Sr. Majestät geflossen, und daß kein von anderer Seite herabkommender Einwand dabei irgendwo benutzt worden ist. Selbst vor sich hinter die Lehrentätigkeit dieser Lehrentätigkeit wollte, hätte schon aus allen äußeren wie inneren Merkmalen der Kundgebung, die sich für das ganze Volk der staatsrechtlichen Persönlichkeit trägt, entnehmen können, daß die in leicht erkennbarer Weise angelegte Behauptung des sozialdemokratischen Blattes falsch ist. Die „Münchener Post“ würde ihrem nationalen Standpunkt nichts vergeben, wenn sie der geistigen Bedeutung des Monarchen, die nicht auf byzantinischer Erfindung beruht, und angeordnet werden wollte, hat bei sozialdemokratischen Verkleinerungstendenzen mitzubekommen.

Aus aller Welt.

Mehrere Fischer gingen in zwei Booten von der Insel Anurum nach der Südspitze der Insel Spitz zum Seemoosfisch ab. Die Boote wurden auf der Fahrt vom Sturm überfallen. Während es einem derselben gelang, die Insel wieder zu erreichen, wurde das andere Boot mit drei Fischern vom Sturm vertrieben. Es ist anscheinend verloren gegangen.

Im Kreise Hörde sind fünf Kinder einer Bergmannsfamilie an Genußstarre erkrankt. Zwei sind bereits gestorben. Die anderen liegen hoffnungslos darnieder.

In Hapel herrscht heftiges Unwetter. Ein zur Österreich-Ungarischen Jacht „Regina“ gehöriger Motor wurde dabei durch einen Blitzschlag getötet. Mehrere

Stellen der Stadt wurden überflutet, und verschiedene Drahtleitungen der elektrischen Straßenbahn und Beleuchtung zerstört.

Eine schwere Acetylen-Gas-Erlosion fand in Berlin am Stettiner Bahnhof statt. Ein Arbeiter wurde durch Einfuhr eines Stalgebühnes getötet, ein anderer erlitt leichte Verletzungen.

Fünf Selbstmorde und einen Selbstmordveruch registrierte die neuesten Nummern der Wiener Mitter vom 4. März.

Eine neue Skandal-Affäre erregt in Düsselbör großes Aufsehen. Der Regierungsrat und Medizinalrat Mehöfer von der Königl. Regierung hat sich unter Juridikation seiner Familie und einer enormen Schuldenlast heimlich entfernt. Als Motiv werden zerrüttete Vermögensverhältnisse angesehen. Mehöfer hat von seinen Kollegen Summen im teilweisen Betrage von 2000—20 000 M. erhalten. Dieses Geld hat er dann verschleudert, wodurch seine Vermögensverhältnisse gänzlich zerrüttet worden sind.

Im Hirschgarten bei Nampdenburg erschloß sich ein unbekannter Mann, der einen auf den Namen Friedrich Karger, Fabrikarbeiter, geboren am 10. Mai 1877 in Ebersdorf, Kreis Habelschwerdt in Schlesien, lautenden Militärpaß und ein Bahnpolizei-Pol-Negensburg-Kinda bei sich führte. Der Grund ist unbekannt.

In den Narauen bei Oberföhring wurde ein Gefährtsmann erschossen aufgefunden. Selbstmord infolge geistiger Einwirkung steht außer Zweifel.

Depeschen aus La Rochelle, Brest und Bordeaux berichten von einem heftigen, cyclonartigen Sturm, der im ganzen westlichen Frankreich herrscht. Bei La Rochelle ist auf hoher See ein großes Schiff, dessen Nationalität nicht festgestellt ist, untergegangen. In Bordeaux riß der Sturm Dächer und Schornsteine von den Häusern und zerstörte die Telegraphen- und Telephonnetze.

In den Wäsenen Soda-Werken ereignete sich beim Probefahren mit den 8 Millimeter-Mittelkreisen ein Unglücksfall, indem ein Schuh zu früh losging. Ein Arbeiter wurde getötet, ein zweiter lebensgefährlich verletzt.

Achtung, Darlehensnehmer!

Ein neuer Schwindel droht seit einiger Zeit in Berlin und seiner Umgebung. Ein Unbekannter zeigt an, daß sichere Leute von ihm Darlehen haben können, und erwidert sich Meldungen unter irgend einem Zeichen an dieses oder jenes Postamt. Da es immer sehr viele Leute gibt, die Geld brauchen und von ihrer „Sicherheit“ die denkbar beste Vorstellung haben, so sind die Gefühle außerordentlich zahlreich. Hat sich nun jemand gemeldet, dann erscheint bei ihm bald ein junger Mann mit einer großen Altemappe und stellt sich als Vertreter einer Schönerberger oder Wobliner Darlehensbank vor. Der Herr Vertreter erkundigt sich wie ein vornehmer Kaufmann nach allen Verhältnissen des Geschäftlers, macht über dessen Lage und die seiner ganzen Familie und Verwandtschaft eifrig Notizen und empfiehlt sich dann ohne etwas zu verlangen, „um

die erforderliche Auskunft einzuschaffen.“ Nach einigen Tagen kommt er wieder und freut sich ordentlich, eine gute Nachricht mitbringen zu können. Die Auskunft sei sehr gut ausgefallen, die Sache stehe vorzüglich, der Geschäftler könne das Geld jeden Tag haben. Dann öffnet der Herr Vertreter seine Mappe, läßt den Geldbedürftigen einen Wechsel und vorzüglich auch noch einen Schuldschein unterschreiben, nimmt ihm 250 Mark für die Auskunft und den mehr oder weniger hohen Zinsbetrag ab und hinterläßt ihm dafür eine Anweisung auf seine Bank. Sehr zufrieden so billig weggegangen zu sein, geht der Darlehensnehmer nach der Bank, um sich das Geld zu holen, und erfährt nun, daß er auch noch um die Auswärts- und Stempelgebühren gestellt ist. Der Schwindler ist etwa 22 Jahre alt und 1,73 Meter groß, hat dunkelblondes Haar, einen Anzug von Schürkraut, eine schmale Gesicht, ein blaues, unreines Gesicht mit roten Flecken und trägt einen dunklen langen Leberzeiger, einen schwarzen steifen Filzhut und Schürstiefel.

Vermischtes.

Zwischen der Albeder Ortskrankenkasse und dem Vereiner ist wegen der Festsetzung der freien Arztwahl unter gleichzeitiger Festsetzung einer Pauschalsumme von 6 Mk. für das Mitglied ein Konflikt ausgebrochen. Die Ärzte stimmen wohl der freien Arztwahl zu, nicht aber der Pauschalsumme. Sie erboten sich, mit 25% der Gesamtausgaben der Kasse sich begnügen zu wollen. Die Kasse lehnte dieses Anerbieten ab, weil sie sich nicht ganz in die Hände der Ärzte begeben könne. Die Ärzte können dann die Ausgaben der Kasse ins Unbegrenzte steigern. Die Mitglieder ermächtigen die Kassenleitung, eventuell alle bestehenden Verträge mit den Spezialärzten zu kündigen. Als Antwort wurde dann wohl ein allgemeiner Verzicht erklärt.

Interessante Übungen mit der fahrbaren Funkstation wurden von Mannschaften der Luftschiffer-Abteilung und des Eisenbahn-Regiments Nr. 2 auf dem Vornfelder Felde bei Potsdam dem als Aeroplan und Förderer der Luftschiffahrt bekanntem geborenen Prinzen Ernst von Sachsen-Altenburg, Major im 1. Garde-Regiment zu Fuß, vorgeführt. Die fahrbare Funkstation besteht aus zwei zusammengepackten, von sechs kräftigen Pferden gezogenen Wagen, auf welchen die Dynamos und die Telegrapheneinrichtung befördert werden. Am Fuße des Ruinenberges waren diese Wagen aufgestellt, und von dort aus flog auch der gutenförmige Ballon auf, welcher von einer Station bei Groß-Beeren in strecke Teltow und von einer Station bei Wilmersdorf im Kreise Osthavelland drabfolgte Depeschen erhielt und zur Station am Ruinenberg weiter gab.

Bei der Japanerin zeigt die Haartracht außer dem Alter auch noch an, ob man es mit einem beträchtlichen Maßgen oder mit einer ephemerischen Witwe oder einer mit einer unerschöpflichen Witwe zu tun hat. Die jungen Mädchen flechten die Haare auf der Stirne sehr hoch und flechten dieselben in der Form eines Fächeres oder eines Schmel-

terlings. Dieselben sind mit Silberfäden durchfrachtet. Eine Witwe, welche einen zweiten Mann fucht, windet die Haare um eine Schilfpalmzweig, die horizontal am Hinterkopf verläuft. Die Witwe aber, welche ihren ersten Mann trenn bleiben will, schneidet ihre Haare ab, und läßt sie ohne jeden Schmuck nach hinten fallen. Also ist keine Verwechslung für die Ehestandsbaten in Japan möglich.

Der bekannte Dramaturg und Bühnenschriftsteller A. Werner hat ein „sensationelles“ Stück „hergestellt“, in dem alle bei der Affäre Kronprinzessin-Giron beteiligten Personen auftreten. In den ribaldischen Szenen wird die ganze Geheuberggeschichte vorgeführt. Die lässliche Amisshauptmannschaft hat jetzt dem Theaterdirektor im Orte Brand, wo das Stück gegeben wurde, die weiteren Aufführungen untersagt.

Die Stadt Wilsdorf ist jetzt in die Reihe der heutigen Großstädte getreten, da die Einwohnerzahl 100,000 mehr überschritten hat.

Hörbild von Adelaide sollen in Südafrika bedeutende Goldvorkommen gemacht worden sein. Goldglüher frömen in großen Massen borhin.

Lebensregel. Wohl nie um Fremdschaft dort, wo du nicht sicher bist. — Ob auch dein Verwehrt durchaus willkommen ist. — Gefühl zeigt stets nur da, wo es nicht verbannt. — Und gib America kein Denkmal — deiner Genuß.

Für Geist und Gemüt.

— Über hatat. Junger Professor: „Was, Frau Schönermann, schon wieder hier?“ „Ja, Frau, mein lieber Schwiegerhahn, sie haben mit so neuheit bei meiner Abreise ein Reiseticket gekauft.“

Schuld. Ich nicht ein tücher Gredent. Durch dieses Gredent, zum Trost für Gredentmangel hat ihn der Herr gelobt. In seinem Blut ist Frieden und milde sanfte Blut, Ich folg ihm stets hinüber, Dem Engel der Geduld!

Er fährt dich immer treulich Durch alles Gredent, Und reibt so eierlich Von einer ichonern Bett. Denn willst du ganz gegangen, Da er doch guten Mut; Er hilft das Kreuz dir tragen, Und macht dich alles gut.

Es macht zur lindet Wehmut Den verhöhen Gredentmüher Und lauch in stille Demut Das ungelindere Herz. Er macht die lindere Stunde Allmählich wieder heil, Er heilet jede Wunde Gredent, wenn auch nicht schnell.

Er zücht nicht denken Schmen, Wenn er dich treuen will, Er tadelt nicht den Echten Nur macht er's fromm und still. Und wenn im Sturmesloben Du murend fragst: warum? So deutet er nach oben, Mit lächelnd, oder stumm.

Er hat für jede Frage Nicht Antwort gleich bereit, Sein Wohlbehagen heißt: erzeuge, Die Wahrheit ist nicht weit! So geht er dir zur Seite Und reibt gar nicht viel, Und denkt nur in die Welt, Was schöne große Zeit. C. S. Sp. Spitta.

Antonie.

Roman von H. v. Schreierhofen.

Seine Mutter — er hatte eine Mutter, natürlich, doch hatte Antonie nie daran gedacht. „Ach Magda, wäre ich doch immer bei Ihnen!“ rief sie aus in dem Gefühle, in einer anderen, wärmeren, sonnigeren Welt zu sein. „Das ginge nun wohl nicht mehr“, lächelte Magda. „Sie sind verheiratet — und ich — ein reizendes Häufchen überlog ihr Gesicht.“

„Ja, verheiratet“, sagte Antonie tonlos, indem sie sich langsam auf den Sand niederließ und mit ihrem Blick auf das harte Dünengras sah, durch das der Wind mit leisen, lächelnden Hüftschritten. Wie ruhig war ihre Stimmung doch, vergessen zu können! Sie dachte es auch nicht von Anderen erwarren. „Wohin sie ging, wo sie wollte, wo sie sich verbergte, er gedachte mit hinein; sie freilich, auf die sie geschloß, war ein Selbstbetrug.“

„Verheiratet!“ wiederholte sie, indem sie die Hände um ihre Kniee legte und nie in heftigen Schmerz zusammenzuckte. Sie hatte ihren runden Hut abgenommen, der Wind käufte ihr blondes Haar, eine weite rote Blouse hing um ihre feinen Schultern, in der Taille durch einen Gürtel zusammengehalten. „Die Antonie von damals ist tot und begraben, von ihr geht es kaum noch einen Schatt“, sagte sie mit einem unglücklich tröstlichen Aufblick zu Magda. „Erinneren Sie sich noch des kleinen alten Herrn, der mit uns hier war? Er war alt — er hätte mein Großvater sein können, aber was kommt darauf an in der großen Welt! Ein guter, alter Name, eine vornehme Familie, eine Stellung in der Gesellschaft und viel Geld — das ist hinreichender Grund zum Heiraten. O, eines allein wäre genügend, um den geringen Altersunterschied auszugleichen.“ So lagen sie doch stumm,

Magda!“ rief sie plötzlich auf und schüttelte Magdas Arm. „Ich könnte mich sonst verzeihen und mein Loos vernünftigen, das mich so elend, so grenzenlos elend macht!“ Ihre blauen Augen waren voll Thränen, die sich langsam lösten und über ihre blauen Wangen rannen.

Mit unbeschreiblichen Schreden hatte Magda sie angesehen, launete sich jetzt zu ihr nieder und fragte mit leiser, inniger Stimme, wie das Alles herbeigeführt, Mädchenhafte Weib, dessen Thränen jetzt so reichlich flossen, daß sie in der Seele lebte. „Ja, wie schnell war das Weib ergriffen, das doch eine solche Wunde von Schummer für sie harr. Der Vater hatte seinen einzigen Kinde dieses Loos auferlegt, es dem alten Manne anvertraut, der jetzt den Käfig für kurze Zeit aufgemacht, damit der Vogel hernach geflügelter wieder zurückfliehe. . . freiwillig.“

Magda wechelte die Farbe, ihr Schreck, ihre Bestürzung, waren unaussprechlich. Gewöhnt, mit heiligster Ehrfurcht an ein Band zu denken, das jedes andere an Jungtätigkeit übertrifft, und gelehrt, daß dieses eine Verhältniß keine Einnahme darbot, wußte sie zuerst nicht von Antonies Offenheit zurück, aber er erwachte ein tiefes Erbarmen in ihr für die Arme, die so elend schien. Sie zog Antonie an ihre Brust und murmelte leise Worte der Tröstelung.

Antonie meinte heftig. Es hatte eine Zeit gegeben, wo sie seine Thränen mehr gefaßt, wo sie in dumpfer Verzweiflung hingelegt, und doch war der Hofmarshall ein guter Mann. Aber es gab nichts Gemeinliches zwischen ihnen; was ihm wichtig war, ihr lächerlich oder langweilig, was sie freute, verdroß ihn. Sein Leben drehte sich um Dinge, die ihr erbärmlich schienen, die äußere Form war ihm heilig. — „Alles geht ihm darin unter, und die Hauptsache, die Seele leben und steht er nicht, er bedarf ihrer nicht. Und ich sehe mich krank darnach, ich werde vor Scham.“

Mit leidenschaftlichen und doch oft noch so kindlichen Worten redete Antonie über ihre Ehe, ihren Wunsch, auch ihren Mann einmal küssen und benutzigen zu können, wie sie es so oft durch ihn empfand. Sie wollte nicht allein leiden, er sollte auch fühlen, was es heißt, unglücklich sein. Und dabei geriet sie an den Grastalmen, die sich aus dem Boden herausarbeiteten und ein so kümmerliches Dasein fristeten, als erlebte sie es hier, als wüßte sie, den alten Mann auch einmal durchschütteln und zucken zu können.

Der Wind wehte Magdas Locken von ihrer Stirn zurück, als sie sich erhob und ihre blauen Augen ernst, ja zürnend auf Antonie richtete, die wie ein trotziges Kind dalag. In Magdas einfaches, ruhiges Leben hatten sich noch keine Stürme hineingebracht; klare offene Verhältnisse umgaben sie. Die innere Unwahrscheinlichkeit ihrer Ehe, der Reizkittum auf der einen, die Härte auf der anderen Seite empfanden und verlebten sie. Der Spott, der Hohn, der darin lag, ergriffen ihr entsetzlich und schürften ihr das Herz zutammen. „Weder betteln als in solcher Höhe leben! Können Geld, Stellung oder Name das gut machen?“

Ueber Antonies Gesicht zog ein bitteres Lächeln. Sie erzählte Magda, wie wenig sie den Ernst dieses wichtigen Schrittes erkannte, wie sie erst nach und nach eingeschlagen, doch sie für ihr ganzes Leben unglücklich sein müßte. Sollte sie jetzt schon, in ihrer frühen Jugend, den Freuden des Lebens entlagen? Werthat Magda, was das hieß?

Antonie erhob sich und streckte die Arme aus, als wolle sie den Druck, der sie bisher geprengt, für immer abwerfen. Sie schloß sich erleichtert, weil sie alles ausgesprochen, was in ihr gewohnt und eckant. Sie hätte es thun müssen, und wäre es nur gegen die braudenden Wogen gemein, die sie nicht trösten konnten, wie Magdas Tröstelung es that.

Anzeigen.

Holzverfeigerung.

In der königlichen Oberförsterei Annaburg sollen am Donnerstag, den 12. März 1903, vormittags 9 1/2 Uhr im Waldschloßchen zu Annaburg öffentlich meistbietend veräußert werden:

Aus dem Schutzbezirk Kreuz und Giebelheide, Kiefern-Fahlschlag Jagen 105, 119, Durchforstung Jagen 128 und Totalität Jagen 26, 27, 80/87, 105, 116, 118, 120, 128/133, 140, 141 etwa 312 rfm Kloben, 779 rfm Knüppel, 182 rfm Reis I. Klasse, 1430 rfm Reis III. Klasse.

Stammholzverfeigerung.

In der königlichen Oberförsterei Annaburg sollen am Donnerstag, den 19. März 1903, vormittags 11 Uhr im Waldschloßchen zu Annaburg nach Schluß der Grubenholz-Verfeigerung öffentlich meistbietend veräußert werden:

Aus dem Schutzbezirk Kreuz, Kiefern-Fahlschlag 82 und Totalität, Jagen 25, 26, 80/82 etwa 586 Meterkubikmeter II.-V. Klasse mit r. 434 fm., hauptsächlich härteres Holz, in Losen, hierzu Postregister vom 14. d. Mts. ab auf dem Geschäftszimmer.

Grundstücks-Verkauf.

Das früher Hildebrandtsche Haus in der Neuhäusern, am Neugraben, nebst 6 Morgen Wauerwiese und 2 Morgen Kälberweide werde ich am

Montag, den 16. März cr.

Abends 7 Uhr im Dämmischen Gasthose im Ganzen oder in Parzellen verkaufen. Schweinig. F. Roggan.

Futter- u. Speise-Kartoffeln

hat zu verkaufen Oscar Scheibe.

Fahrrad

gut erhalten, wenig gebraucht, steht zum Verkauf. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Parterre-Wohnung mit Laden

und Hofraum vermietet. Geschwister Eitig.

Eine große Wohnung

(4 Zimmer, Kammer und Küche) ist zu vermieten und 1. Juli event. früher zu beziehen. Kube, Torjanerstr.

Stube, Kammer und Küche

an eine alleinstehende Frau zu vermieten. Geschwister Eitig.

Gemüse- und Blumenjamen

in bester leistungsfähiger Ware, niedrige u. hochstämmige Rosen, Speise-Kartoffeln empfiehlt Grob's Gärtnerei.

Rothwild

a Pfund 0,45 Mk. Rehwild Pfund 0,60 Mk.

auf gegen sofortige Kasse Richard Günther, Leipzig, Markthalle.

Konfirmandenhüte Herrenhüte Kinderhüte

billigt bei F. Giesche, Annaburg, Goldborferstr.

Plüsch-Teppiche, Tischdecken, Sophadecken, Bettdecken, Gardinen, Spachtelkanten, Läuferzeuge

in neuesten Mustern empfiehlt Carl Quehl, Annaburg.

Electromagnetische Zahnhalsbänder

für zahnende Kinder empfiehlt Drogerie + Annaburg D. Schwarze.

ff. Magdeburger Sauerkraut

empfiehlt Julius Kästlig.

1902er

- Aprikosen, à Pfd. 60 u. 70 Pf., kalifornische Birnen, 60 " amerih. Bügäpfel, 60 " kalifornische Pfäunen, à Pfd. 40 u. 50 " türkische Pfäunen, 30 " entseimte " 60 " ital. Pflaumen, 60 " empfiehlt J. G. Hallmig's Sohn.

ff. Aufschmitt, Nollschinken, Kochschinken, Sardellen-Leberwurst, Wolnische Wertwurst, Brühwürstchen, ff. Kasserl

à Pfd. Mk. 1,40 u. 1,20 à Pfd. Mk. 1,20 " 1,40 " 1,- " 0,80 à Paar 10 Pf., 6 Paar 50 Pf., ff. Kasserl, à Pfd. 90 Pf. (bei Abnahme mehrerer Pfund ist vorherige Bestellung erünscht) außerdem jeden Sonnabend von 4 Uhr ab: Gefochten Schinken à Pfd. 1,40 Mk. empfiehlt Rich. Heinlein.

Singfutter für Kanarienvögel, Stieglitz, Nachtigallen pp.

in Badeten zu 35 Pf. empfiehlt die Apotheke Annaburg.

Feinestes türkisches Pflaumenmus

à Pfund 25 Pf., von frischer Sendung, empfiehlt J. G. Hallmig's Sohn.

Chinesische Thee's, medizinische Thee's

empfiehlt die Drogerie + Annaburg

Eine Ladung hochfeiner bester böhmischer Braunkohle. Hirschmühle. Carl Schrödter.

Den Eingang der diesjährigen Neuheiten in Tapeten und Borden erlaubt sich ergebenst anzugeben Annaburg. Wilh. Hempe, Maler.

Kur- u. Bade-Anstalt Annaburg. Fernsprecher Nr. 3. Dampf-, Bäder- und Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen und Herren. Badetage: Mittwoch und Sonnabends, sonst nur nach vorheriger Bestellung. Ernst Kretschmer, Naturheilkundiger u. ärztl. gepr. Massageur.

Empfehle in großer Auswahl: Damen-Unterwäsche, Beinkleider, Hemden, Korsets, Handtücher, Chemisets, Kragen, Stulpen und Schlipse, Herren- und Knaben-Weiten, Walf-Jacken und sämtliche Tritotagen. Damen-Kleiderstoffe in Wolle und Baumwolle, außerdem enthält meine Wasser-Kollektion das Neueste und Schönste für kommende Saison in reichster Auswahl. Sebastian Schimmeyer, Annaburg.

Hermann Meyer Annaburg, Ackerstr. Fahrräder- und Nähmaschinenhandlung, Fahrradbau-, Vernicklungs- und Emailir-Anstalt. Sämtl. Pneumatics und Ersatzteile sind stets vorrätig. Alle vorkommenden Reparaturen werden in eigener Werkstatt ausgeführt. Auch werden neue Räder von den einfachsten bis zu den elegantesten nach Wunsch angefertigt.

Achtung! Zur Fleischhauerung. Schnellste Schweinefleisch erzielt man durch Apotheker S. Königs Schweine-Mast- und Nährpulver. Allein zu haben bei Apotheker Brieger, Annaburg.

Bei Appetitlosigkeit, Magen- und schlechtem Magen leiten die bewährtesten Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen stets sicheren Erfolgs. Paket 25 Pf. bei Otto Bemann, Annaburg.

Wa. Magdeburger Sauerkehl, 2 Pfd. 15 Pf., empfiehlt J. G. Hallmig's Sohn.

Rechnungs-Formulare hält vorrätig die Buchdruckerei. Kakaoschokolade Hildebrandt Kakaoschokolade Suchard empfiehlt zu Originalpreisen die Apotheke Annaburg.

Danksagung. Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Frau Anna Kluge geb. Kuitzsch kann ich nicht unterlassen, meinen herzlichsten Dank auszusprechen den Herren, welche der Güte halber das Beste zur letzten Ruhefahrt gaben und ihren Beistand so reich mit Kränzen schmückten. Besonders Dank noch Herrn Pastor Lange für die Trostesworte am Grabe und Herrn Rektor Zänig für die schönen Trauergebänge. Der trauernde Gatte Hermann Kluge.

für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Verkältung oder Überladung des Magens durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch eine unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung und Verstopfung ausgezogen haben, ist hiermit ein gutes Heilmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilende Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte Verdauungs- und Bluträinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, bestkräftig gefundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, nährt und befeht den ganzen Verdauungs-Organismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein befeht alle Störungen in den Verdauungsorganen, reinigt das Blut von allen verunreinigten Bestandteilen, machenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen Kräutern, ägenden, Gelmüßten sechenden Mitteln vorzuziehen. Mit Sauerkraut, wie: Koffschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Schwellheit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden nach einigen Mal Trinken befeht.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie: Blähungen, Kopfschmerzen und Verstopfung, werden oft Herzklappen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanreicherung in Leber, Niere und Harntrakt (Hämorrhoidalleiden) werden durch den Kräuter-Wein rasch und gefahrlos befeht. Kräuter-Wein befeht jedwede Anämie, befeht den Verdauungsorganen einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus Magen und Gekröse.

Mageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung und eines trübseligen Zustandes der Leber. Bei ganztägiger Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fesseln oft solche Kräfte langsam dahin. Kräuter-Wein nicht der geschwächten Verdauung einen frischen Impuls. Kräuter-Wein befeht den Appetit, fördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, bereinigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Höchstes Anfehlen und Dankföhlen bewahren Sie.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 u. 1,75 in Annaburg, Jessen, Schweinig, Pretzin, Prettich, Dommitzsch, Schöneberg, Herzberg a. M., Schlieben, Salzenberg, Torquati u. s. w. in der Apotheken. Auch versendet die Firma Hubert Ulrich, Leipzig, Poststraße 82/83 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und frachtfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt! Man verlange ausdrücklich: Hubert Ulrich'schen Kräuter-Wein.

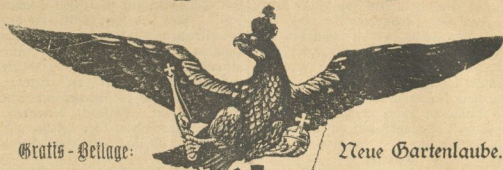
Wen Kräuter-Wein ist kein Heilmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weintraube 100,0, Quercin 100,0, Nelkenwein 240,0, Ebereschenloft 150,0, Kirschloft 320,0, Rosmarin 30,0, Fenchel, Krais, Pflanzenwurzeln, Engianwurzeln, Kalmswurzeln aa 10,0. Diese Bestandteile mitige man.

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Verlagspreisliste Nr. 552.



Gratis-Belag:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile ober dem Platum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 29.

Dienstag, den 10. März 1903.

VII. Jahrg.

Loftales und Provinzielles.

OC. Nachdr. verb. Ins Familienleben tief eingreifende, hochbedeutende Fragen stehen gegenwärtig wieder auf der Tagesordnung. Dießem nahe, und mit ihm der Zeitpunkt, an welchem wiederum Tausende von Knaben und Mädchen die Schule verlassen sollen, um ins ernste Leben einzutreten. Da gilt es ein Sorgen und Bangen und Wägen um die Zukunft der Kinder, und so manchen erstens Vaters, mancher treuen Mutter ganzes Sinnes und Trachten ist von jetzt ab insonderheit auf die Beantwortung der einen Frage gerichtet: „Was soll unser Sohn werden?“, wo finden und wie betreten wir den richtigen Weg, auf dem er seine Vorbereitungen bestmogen kann fürs spätere Leben, den Weg, der ihn auf eine sichere Stätte führt, auf der er in Ehren bestehen kann, wenn es gilt, mit eigener Kraft den nimmer endenden Kampf ums Dasein aufzunehmen und erfolgreich durchzuführen. Ja, da heißt es, erwählt hat zu halten und wohl zu bedenken, ob es nicht besser ist, den Sohn aus der Schule der Kindheit in die Schule des praktischen, gewerblichen Lebens zu führen, ihn also zu einem tüchtigen, braven Meister in die Lehre zu geben, als ihn eine vermeintlich auf anderen Gebieten liegende rosig und goldene Zukunft vorzugaukeln, in der sich hinterher von all den vielen Katastrophen und überschwänglichen Hoffnungen nur wenig, vielleicht gar nichts erfüllt. Nur der kommt heutzutage vorwärts, nur der kann bestehen und im Trängen und Sollen um die Existenz oben bleiben, wer etwas Nützliches gelernt hat und praktische Können besitzt, welches leitet die Vorbereitung für das ganze zukünftige Leben ist. Meint ihrer gut denn mit euren Söhnen, ihr Eltern, so handelt danach: im Handwerk und Gewerbe ist noch viel Platz für einen jungen, intelligenten Nachwuchs, denn dann, kann er in erster Linie auf eigene Kraft, eigene Tüchtigkeit und eigenen Fleiß bauen, auch sein gutes Fortkommen für spätere Zeiten gesichert sein wird.

Benutzte Kartenbriefe werden benutzte zur Aufgabe gelangen. Diefelben sind bei Fern und der Poststation nach dem jetzigen



Begrenzung der Trümmer ganz gesund in Sicherheit gebracht werden.

Falkenberg, 6. März. Heute früh wurde das Wörberaner Meiste aus Schlieben nach Torgau transportiert. Während des Aufenthaltes hier wurde das Wörberaner mit tiefen Abscheu aber auch mit Empfindungen herzlichsten Mitleids für seine nun verlassenen 3 Kinder betrachtet. Heute machten die Täter den Eindruck tiefer Reue, doch soll der Mann vollständig über den Verfall der Tat hinweg sein, die Frau aber, ein dürres unscheinbares Weib, alles gezeugt haben.

Dornitzsch. Der Sattlermeister Mühlbach in Köhnitzsch, aus Polzig gebürtig, mußte infolge geringfügiger Unfälle sein Leben einbüßen. Durch einen Stoß am Arme enthielt eine kleine Wunde, welche eine Blutvergiftung zur Folge hatte und den Tod herbeiführte. — Stedbrüchlich verfolgt wird der Viehhändler und Landwirt Hermann Weier aus **Derblichau**, gegen welchen wegen begangener Notthat die Unterjuchungshaft verhängt wurde. Weier ist 27 Jahre alt, ca. 1 Meter 67 Centimeter groß, hat dunkelblonde Haare, blaue Augen, hellblonden Schurbart und auffallend rauhe Hände. Der Untersuchungsrichter des königlichen Landgerichts zu Torgau erteilt, den Fälligkeiten zu verhaften und in das nächste Gerichtszugangsamt einzuliefern.

Am Mittwoch Nachmittag hatte der Bund der Landwirte eine öffentliche Versammlung nach Steffens Hotel in **Falkenberg** einberufen, die von etwa 300 fast ausschließlich der Landwirtschaft angehörenden Personen besucht war. An Stelle des durch Krankheit verabschiedeten Reichstagsabgeordneten Herrn Liebermann von Sonnenberg sprach Herr Dr. Sabn vom Bund der Landwirte in 1/2 stündigen Vortrage. Er entwickelte ausführlich das wirtschaftspolitische Programm des Bundes der Landwirte und kam dann auf die bevorstehenden Reichstagswahlen unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in den beiden Wahlkreisen Torgau-Liebenwerda und Wittenberg-Schweinitz zu sprechen. Ferner betonte hierbei, wie notwendig es sei, daß diese rein ländlichen Wahlkreise Vertreter im Reichstage haben, die den Anschauungen und Interessen der Bevölkerung Rechnung tragen. An die von lebhaftem Beifall begleiteten Ausführungen des Herrn Dr. Sabn knüpfte Herr Mittelpartei-Beamter Saalbach in den beiden vorherbezeichneten Wahlkreisen gegebenen Verhältnissen Gegenüber zwischen Stadt und Land eigentlich nicht bestanden, denn hier hänge der Bauer von Städter und der Städter vom Bauer ab, habe der eine kein Geld, so fehle es auch dem andern. Alle Bestrebungen sollten deshalb darauf gerichtet sein, die Beziehungen zwischen Land- und Stadtbevölkerung zu bessern, was dem Mittelstande der in Torgau-Liebenwerda und in Wittenberg-Schweinitz von ausschlaggebender Bedeutung sei, nur förderlich sein könne. Darauf sprach Herr Landtagsabg. Groß-Zweithau. Er gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß die Mittelparteien zu den bevorstehenden Reichstagswahlen Anknüpfungspunkt aneinander durch Aufstellung eines gemeinsamer Kandidaten gefunden haben, so daß man an die Zukunft die besten Hoffnungen zu knüpfen berechtigt sei.

Falkenberg, 6. März. Die Wanderung der Sachjengänger hat begonnen und nimmt ständig zu. Schon seit etwa 14 Tagen bringen die Rüge täglich eine ganze Schar

biefer Leute. Das Polenterrain des hiesigen Bahnhofs wird bald wieder auf Wochen von feuch bis spät belegt sein.

Ortrand. Der Gutsherr Wilhelm Büsch in Blodwitz in Sachsen hatte sich vor ca. 8 Tagen beim Abladen von künstlichen Dingen eine kleine Verletzung an der Hand zugezogen, welche sich derart verschlimmerte, daß keine Ueberführung in das Krankenhaus nötig wurde, wofür der Arzt Blutvergiftung feststellte. Ob Büsch wieder geheilt werden kann, ist noch sehr fraglich.

Birchhain i. L., 1. März. Seit länger als 7 Monaten hat man in Weßen unserer Stadt, in der Nähe des Weinberges, nach Wasser gebohrt, aber nichts gefunden. Wie wichtig gesundes Wasser gerade für unsere Stadt ist, geht daraus hervor, daß der Staat gegen zweimal 1500 Mark als Beihilfe hierzu gegeben hat. Alle Versuche aber blieben erfolglos. Von dem vielen Gelde, das man beim Bohren nach Wasser verbraucht hat, sind nur zwei Brücken mit einem sehr geringen Restbestand emittiert. Unsere Stadt hat noch nie vor nun den einzigen Brunnen vor dem Rathaus, der gesundes Trinkwasser liefert. — Unsere Stadtväter gehen mit Eifer daran, eine Gasanstalt zu errichten. Techniker haben zu verschiednen Malen Vorträge gehalten und die Vorteile des Gaslichtes hervorgehoben. Am vergangenen Freitag stand nun als einziger Punkt auf der Tagesordnung der Stadterordnetenversammlung: Vergebung des Baues einer Anstalt. Nachdem man alle Vorteile hervorgehoben hatte, wurde die Vorlage noch einmal vertagt. Man hofft, von 3. Geschäftsjahre an einen Ueberfluß zu erzielen, der mit jedem Jahre wächst, so daß dann nach vielen Jahren die Gasanstalt von 110 000 M. getilgt werden könnte.

Der Fleischer Karl Fiedler von **Frauenwald** wurde in Meiningen zu einem Jahr und zwei Wochen Gefängnis verurteilt, weil er das Fleisch von einem an Rotlauf erkrankten Schwein zum Genuß verkauft hat.

Jalle, 4. März. Für das Denkmal, welches hier Prof. Maeder seitens der deutschen Landwirte errichtet werden soll, sind bisher 40 000 M. gespendet worden.

Falwedel, 5. März. (Eiserhüttenbrama.) Seit längerer Zeit unterzieht der Hausdierer Bernau mit einem Mädchen Beziehungen, die durch die vor einigen Tagen erfolgte Verheiratung der Geliebten mit einem andern Mann ein Ende fanden. Bernau hatte dem Mädchen wiederholt gebrannt, es zu erlösen, wenn es sich verheiraten würde. Trotzdem kam die junge Frau zu ihm in die Wohnung, um ihm fernliegende Vorstellungen zu machen. Der Eiserhüttenbrama zog aber sofort einen Revolver und schoß ihr zwei Kugeln in den Kopf. Nach einem kurzweiligen Auffrei sank die Betroffene tot zu Boden. Der Mörder stürzte sich unmittelbar danach durch einen dritten Schuß.

Stasfurt, 1. März. (Viel hilft viel.) Nach diesem nicht immer zutreffenden Rezept hat der Arbeiter Meier im benachbarten Neundorf gehandelt, indem er eine Arznei, welche ihm gegen Leibesmerzen nur tropfenweise einnehmen verordnet war, auf einmal zu sich nahm. Die Folgen dieser unbesonnenen Handlung stellten sich für ihn bald ein; in kurzer Zeit war er eine Leiche. Er hinterläßt Frau und 6 Kinder.

Große Unruhe herrscht in der Altmark seit einigen Wochen auf dem platten Lande. Es vergeht kein Tag, ohne daß von Einbrüchen und Diebstählen in altmärkischen

Ortschaften gemeldet wird, und leider gelingt es nicht, der Täter habhaft zu werden. In einer Nacht wurde in dem Dorfe Hülleben an sechs Stellen eingebrochen; in Jaldendorf und Nuthau wurden innerhalb 14 Tagen verschiedene schwere Einbruchdiebstähle verübt. Von Spitzbuben heimgeführt wurden nächstlicher Weise das Forthaus zu Alt-Nappin, das Dorf Cuman, die Ortschaften Bronne, Preßler, Niebau. Im Dorfe Pufenzen ist man an Diebstähle schon so gewöhnt, daß die Bewohner sich in ihr Schicksal ergeben haben. Viel gehöhnt wird auch in Debitzelle, Kallendorf, Arensdorf, Kleinan, Mellin, Albbendorf. Man hat es offenbar mit einer wohlorganisierten Diebesbande zu thun, die sich auf das Land verteilt hat und sich den Nachforschungen der Sicherheitsorgane geschnitten entziehen will.

Der medlenburgische Hoffandal. Aus Anlaß des medlenburgischen Hoffandals, in dessen Mittelpunkt bekanntlich die Großherzogin Anhaltin steht, von der „M. N. N.“ von herozogentragend medlenburgischer Seite mitgeteilt, daß die Großherzogin Anhaltin morgantlich sich wieder vermählt habe und zwar mit einem russischen Würdenträger. Von anderer Seite wird gemeldet, daß die Kalle, die im höchsten Hoffandale der Sprachlehrer Simon gepöbel habe, hier sogar dem Leibkristen angefallen sein soll.

Oelsnitz i. S., 28. Febr. (Schweinefleischden gepöbel.) Am Mittwoch haben wie die „Dresd. Nachr.“ mitteilen, in Oelsnitz drei 4 bis 6 Jahre alte Knaben auf einer Wiese „Schweinefleischden“ gepöbel; einer hielt den kleinen Spielkameraden und der dritte versetzte dem letzteren mit einem Tagelmeßer einen ziemlich tiefen Stich in den Leib. Alle die beiden haben, was sie angerichtet, ergriffen sie die Flucht; der erheblich verletzte Junge wurde von Anwohnenden zu den Eltern getragen, wo er aber schwer krank darniederliegt. (Man sollte die Kinder warner vor derartigen Spielen und darauf achten, daß sie in solchem Alter noch kein Messer in die Hand bekommen, vor allem aber sie nicht beim Schlachten zusehen lassen, wie dies leider immer noch überall geschieht.)

Charandt. Aus einem Orte der Umgegend wird folgendes berichtet: Kam da neulich eine Zigeunerin zu einem biederem Handwerker und bettelte. Um sie los zu werden, erhielt sie etwas; es war ihr nicht genügend und da bot sie dem Herrn ihr Wablagen an. Der letztere fragte sie, ob sie alles wüßte, was die Zukunft bräde. Die Zigeunerin erwiderte: „Gewiß weiß ich das, was geschehen ist und was kommen wird; ich habe es von meinen Großeltern und aus Erfahrung gelernt.“ „So Sie wissen also, was die Zukunft bringen wird?“ fragte der Herr und gab ihr eine dreie Dreiecke, „haben Sie das auch gelernt?“ Das Weib trat schleunig den Rückzug an.

— In vielen Orten des oberen **Vogtlandes** wurde in der Nacht zum Donnerstags tag ein Erdbeben von einer Heftigkeit verspürt, wie sie in der gegenwärtigen Erziehungserperiode noch nicht empfunden wurde.

Zur Schämung des Kurpfuschertums hat sich nach der „Nat.-Ztg.“ in Berlin eine Gesellschaft gebildet. Dem Verein sind bereits eine größere Zahl von Ärzten und Laien aus den verschiedensten Ständen beigetreten. Zweck der Gesellschaft ist die Aufklärung des Publikums.